

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 56=76 (1910)

Heft: 32

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

feindliche, ist zur Zeit noch nicht bestimmt, wird jedoch im östlichen Becken des jonischen Meeres liegen. König Victor Emanuel wird an Bord seiner Yacht, Trinacria, den Manövern beiwohnen und die Senatoren und die Deputierten erhalten die Aufforderung, bei den Manövern zugegen zu sein; ihre Anzahl wird sich jedoch nach der Aufnahmefähigkeit des ihnen in Ancona zur Verfügung stehenden Schiffes „Volta“ bemessen. Zahlreiche Offiziere des Heeres werden auf verschiedenen Gefechtsfahrzeugen eingeschifft, darunter der Chef des Generalstabs der Armee, General Pollio, und zwar voraussichtlich auf dem Schlachtschiff Benedetto Brin. B.

Ausland.

Deutschland. Die Ergebnisse der Heeresergänzung 1908 stellen sich nach den jetzt veröffentlichten Daten folgendermassen: Es wurden im ganzen von den Ersatzbehörden der Prüfung unterworfen 1 198 189 junge Leute, davon 527 280 im Alter von 20 Jahren zum erstenmal; 357 123 im Alter von 21 Jahren, 269 432 im Alter von 22 Jahren, 44 354 älter als 22 Jahre. Davon wurden 684 197 zurückgestellt, 443 385 wurden für dienstbrauchbar erklärt, 35 638 hatten sich bereits freiwillig gemeldet. Von den 443 385 wurden nur 210 137 in das Heer eingestellt, davon 2628 zum Dienst ohne Waffe als Handwerker, Schreiber usw., und 11 715 in die Marine. Es wurde also gerade die Hälfte der Dienstbrauchbaren zum Dienst eingestellt. Unter den wirklich eingestellten 221 852 waren nur 102 723 im Alter von 20 Jahren, 55 833 waren 21 Jahre alt, 61 347 22 Jahre und 1949 älter als 22 Jahre. Mehr als die Hälfte der Eingestellten war also 21 Jahre und darüber alt. Unter den 11 715 in die Marine Eingestellten stammten 7515 aus dem Innern des Landes, und nur 4200 gehörten der seemannischen Bevölkerung an. An Freiwilligen aller Art traten in das Heer: 1478 Einjährig-Freiwillige unter 20 Jahren, 10 576 Einjährig-Freiwillige von 20 Jahren und darüber; Volksschullehrer unter 20 Jahren alt 15, 20 Jahre alt und darüber 930. Zwei- und Dreijährig-Freiwillige traten im ganzen 44 077 in das Heer, davon 21 840 unter 20 Jahren, 22 237 mit 20 Jahren. Im ganzen wurden somit in das Heer eingestellt 267 585, davon 57 076 freiwillig, die übrigen 210 509 ausgehoben; in die Marine 15 792, davon 4077 freiwillig, 11 715 ausgehoben; zusammen 283 377 Mann.

Vergleicht man hiermit die Ziffern der Heeresergänzung von 1907, so ergibt sich, dass im Jahre 1908 8344 mehr geprüft, 1024 mehr in das Heer, 1579 mehr in die Marine eingestellt wurden und 3176 mehr freiwillig eingetreten sind. Der Ueberschuss an Dienstbrauchbaren gegen die wirklich erforderliche Zahl ist also auch nach wie vor sehr bedeutend, während, wie wir wissen, Frankreich auch den letzten nur irgendwie brauchbaren Mann heranziehen muss. Internationale Revue.

Italien. Graue Felduniform. Die Einführung dieser Uniform hat einen wichtigen Schritt vorwärts getan. Die Gebirgstruppen (Alpini und Gebirgsartillerie) werden von nun an ausnahmslos, in der Garnison und bei Uebungen, die graugrüne Uniform tragen. Im übrigen erhält sich noch vielfach der Widerstand gegen die neue Uniform als Friedensbekleidung, und namentlich der „Esercito“ lässt keine Gelegenheit vorübergehen, eine besondere Friedensuniform, namentlich für Paradezwecke

zu fordern. In Verfolg dieser Anschauung hat es den lebhaften Beifall des Blattes gefunden, dass kürzlich der Reiherstutz (pennacchietto) als Abzeichen der Regimentskommandeure für deren Paradekopfbedeckung wieder eingeführt worden ist, nachdem er dem Streben nach Vereinfachung der Uniformen zum Opfer gefallen war. Namentlich fordert das Blatt den alten stattlichen Generalshelm wieder und weist darauf hin, dass der italienische General im Ausland und als Vertreter Italiens mit seinem jetzigen schmucklosen Käppi eine zu schlechte Figur mache. Militär-Wochenblatt.

Italien. Die italienische Feldartillerie besteht gegenwärtig aus einem Regimente (48 Geschützen) pro Infanterietruppendivision. Die Heeresleitung hält dies für unzureichend und strebt eine Vermehrung an. Die neu aufzustellenden Regimenter sollen direkt dem Korpskommandanten unterstellt werden (Korpsartillerie). Armeebblatt.

Italien. Beiden Schiessübungen der nationalen Schiessgesellschaften wird jetzt nicht mehr (wie bis vor kurzen) das alte 10 mm Vetterli-Vitali-Gewehr M 70/87, dessen Patronen noch Schwarzpulverladung hatten, verwendet, sondern nunmehr das neue 6,5 mm Infanteriegewehr M 91. — Gegenwärtig gibt es in Italien zirka tausend nationale Schiessgesellschaften mit 200 000 Mitgliedern und 700 Schiessplätzen. Armeebblatt.

Belgien. Neuordnung der Feldartillerie. Vom 1. Oktober 1910 ab wird die belgische Feldartillerie folgendermassen eingeteilt werden: in vier Brigaden à zwei Regimenter mit den Nummern 1—8. Die ungeraden Regimenter 1, 3, 5, 7 bestehen aus dem Stabe und je zwei Divisionen à 3 Batterien stark, die Batterie zu 6 bespannten Geschützen, ferner aus zwei Reservebatterien und einem Depot. Die geraden Regimenter 2, 4, 6, 8 sind stark: Stab und je zwei Divisionen à 3 Batterien, ferner je eine Reserve- und Munitionsbatterie. Ausserdem gibt es zwei reitende Artilleriedivisionen à 2 Batterien. Die fahrenden Reserve- und Munitionsbatterien haben einen Bestand von 4 Offizieren, 84 Unteroffizieren, Trompetern und Kanonieren, sowie 12 Reit- und 40 Zugpferden. Die reitenden Batterien haben 4 Offiziere, 100 Unteroffiziere, Trompeter und Kanoniere, sowie 59 Reit- und 38 Zugpferde. Erstgenannte Batterien haben je 7, letztere je 9 Unteroffiziere. Infolge des noch bestehenden Wehrgesetzes, das den Bestand des stehenden Heeres auf 42 800 Köpfe festgelegt hat, müssen die Bestände der Batterien sowohl an Mannschaften wie Pferden so schwache sein.

Japan. Bewaffnung des japanischen Heeres. Nach vielen Versuchen mit einem automatischen Gewehre, die zu keinem günstigen Resultate führten, wurde bei der Infanterie ein 6,5 mm Repetiergewehr M. 1905 (dem früheren Arisaka-Gewehr M. 97, das einstweilen noch für die Landwehr beibehalten wurde, sehr ähnlich) eingeführt. Alle Einrichtungen fürs Visieren, zur Vermeidung des Eindringens von Staub etc., für die Haltbarkeit subtiler Gewehrbestandteile und hinsichtlich der Handhabung bei grosser Kälte sind den modernsten Anforderungen angepasst. Das Bajonett ist das frühere. Jeder Mann trägt 3 Patronentaschen mit 40 Patronen und 80 Patronen im Tornister. Wenn der Mann den Tornister ablegt, bekommt er eine lange Tasche zum Umhängen, in die er auch Patronen verpackt. Dadurch vermehrt sich der Vorrat bis auf 500 Stück und mehr.

Die Kavallerie ist mit Säbel und Karabiner bewaffnet. Der Karabiner ist vom gleichen Kaliber, wie das Infanteriegewehr, hat einen Aufsatz bis 2000 m und ist auch mit einem Bajonett versehen. Die Offiziere und Unter-

offiziere sind mit einem Arisaka-Revolver (ähnlich dem deutschen Mauserrevolver) ausgerüstet.

Die Feldartillerie besitzt eine 75 mm Rohrrücklaufkanone System Krupp, mit Federvorholer und Keilverchluss. Dieses Geschütz wurde teils bei Krupp, teils in den Arsenalen zu Osaka hergestellt, wo aber nur in Essen vorgearbeitetes Material ganz fertiggestellt wurde. Dieses Schnellfeuergeschütz trägt die Bezeichnung M. 38 Meiji (1905). Damit sind die 150 Feldbatterien des Heeres bewaffnet und auch für die Reserven ist dieses Geschütz vorhanden. Wie Berichte aus den vorjährigen Kaisermanövern besagen, bewährt es sich im Gebrauche bei der Truppe sehr gut und wird unverändert auch weiter erzeugt. Militärische Zeitschrift.

Verschiedenes.

Kontakt aktiver und nichtaktiver Offiziere. Zu den Erscheinungen, die sich in letzter Zeit mit besonderer Deutlichkeit im Leben grosser Armeen äussern, gehört auch die steigende Würdigung, die man den Offizierkorps der Reserve angedeihen lässt. Man ist zur Ueberzeugung gelangt, dass bei dem unerlässlich starken Einschlage dieser Offiziere in den Ständen der mobilisierten Feldabteilungen auch die Qualität dieser Offiziere auf die Truppen in hohem Masse zum Ausdruck kommen müsse.

Es ist daher begreiflich, wenn die Heeresleitungen die verschiedensten Mittel anwenden, um die Berufstüchtigkeit der Reserveoffiziere, wie überhaupt aller nichtaktiven, in Kriegszeiten jedoch zu Dienstleistungen im Felde verpflichteten Führer zu festigen und zu heben. Dies äussert sich nicht bloss in intensiverer Vorbereitung des Nachwuchses an Offiziersaspiranten der Reserve, sondern auch in der möglichst nachhaltigen Fortbildung der im nichtaktiven Verhältnisse befindlichen Reserveoffiziere selbst.

Mit der Förderung der rein militärischen Kenntnisse kann es jedoch unmöglich sein Bewenden haben, kommt es doch bei Führern immer wieder in vorderster Linie auf jene Führeigenschaften an, die im soldatischen Bewusstsein, Empfinden und Gehaben gelegen sind. Es ist ein Zeichen kluger Voraussicht, wenn die Heeresleitung keine Gelegenheit unbenutzt lässt, auch in dieser Hinsicht vervollkommend auf das Offizierkorps der Reserve einzuwirken.

Die schlichte Tatsache, dass nunmehr die Truppen- und Ergänzungsbezirkskommandanten beauftragt wurden, nichtaktive Offiziere und Offiziersaspiranten zum Eintritt in Korps- und Garnisonsschiessvereine einzuladen, ist nicht bloss als eine logische Entwicklung in der Schiessausbildung unseres Offizierkorps zu beurteilen, sondern auch als ein vorzügliches Mittel anzusehen, das geneigt ist, den im Frieden und im Felde so notwendigen Kontakt zwischen Offizieren der Reserve und des Berufsstandes zu fördern.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese Bestrebungen noch weiter entwicklungsfähig sind, das Beispiel Frankreichs, wo Reserveoffiziere überdies zu Kriegsspielen, Ritten, taktischen Besprechungen im Terrain und Vorträgen herangezogen werden, beweist dies. Ein derartiges Handinhandgehen ist übrigens, wie bereits in dieser Zeitschrift ausgeführt wurde, nicht bloss für die Offiziere der Reserve, sondern in nicht geringerem Masse auch für die Offiziere des Berufsstandes von unverkennbarem Vorteile. Danzers Armee-Zeitung.

Ballonbekämpfungsgeschütze. Auf der internationalen Luftschiffahrtsausstellung in Frankfurt a. M. wurde je eine 7,5, 7,7 und 10,5 cm-Ballonbekämpfungskanone, auf

Feldlafette, Kraftwagenlafette und Schiffslafette montiert, ausgestellt, für welche als Geschoss eine Brisanzgranate bestimmt ist, die beim Schusse einen Zünder in Brand setzt, durch welchen dann die Flugbahn bei Tag durch den Rauch, bei Nacht durch einen Feuerschein sichtbar wird. Die Sprengladung der Granate wird durch einen besonderen Zünder beim Durchdringen der Ballonhülle zur Explosion gebracht, wodurch das Ballongas entzündet und der Ballon vernichtet wird. Der Schrapnellschuss hat sich gegen den Ballon nicht bewährt, weil damit nur Löcher in der Ballonhülle erzeugt werden, die sich teilweise wieder schliessen und nur ein langsames Sinken des Ballons zur Folge haben.

Die Schussweite des Ballonbekämpfungsgeschützes für Landzwecke beträgt 9100 m, die grösste Steighöhe 6300 m; beim Schiffsgeschütze ist die Maximalschussweite 13.500 m und die grösste Steighöhe 11.400 m. Militärische Zeitschrift.

Eidgenössische Militär-Bibliothek.

(Diese Bibliothek steht allen schweiz. Offizieren unentgeltlich zur Verfügung. Briefe und Pakete bis zum Gewicht von 2 kg sind portofrei.)

Hauptsächlichste Anschaffungen Mai-Juni 1910.

- Ab 101. Davois, Gustave: Bibliographie napoléonienne française jusqu'en 1908. Tome 1: A-E. Paris 1909. 8.
- Ab 102. Davois, Gustave: Les Bonaparte Littérateurs. Essai bibliographique. Paris 1909. 8.
- Bc 311. Borel, Tony: Une Ambassade Suisse à Paris 1663. Ses Aventures et ses Expériences. Lausanne 1910. 8.
- Da 141. Witte, Hermann: Die Reorganisation des preussischen Heeres durch Wilhelm I. Halle a/S. 1910. 8.
- Db 48. Krollmann, C.: Die Schlacht bei Tannenberg (1410). Ihre Ursachen und ihre Folgen. Königsberg 1910. 8.
- Dc 60. Die Kriege Friedrichs des Grossen. Hrg. vom Grossen Generalstab. Teil 3: Der Siebenjährige Krieg. Bd. 8: Zorndorf und Hochkirch. Berlin 1910. 8.
- Dc 113. Legrand-Girarde: Turenne en Alsace. Campagne de 1674—1675. Paris-Nancy 1910. 8.
- Dc 114. Hoffmann, Ad.: Der 4. Juni 1745. Quellenmässige Darstellung der Schlacht von Hohenfriedberg. Freiburg i/Schl. (1910). 8.
- Dc 115. Gaede, Gen.: Der Feldzug um Freiburg 1644. Eine kriegsgeschichtliche Studie. Freiburg i/B. 1910. 8.
- Dd 288. Von der Wengen, Fr.: Der Feldzug der Grossherzoglich Badischen Truppen unter Oberst Freiherr Karl v. Stockhorn gegen die Vorarlberger und Tiroler 1809. Heidelberg 1910. 8.
- Df 575. Detitius: Auf Vorposten im Park von St. Cloud 1870—71. Berlin 1910. quer = 4.
- Df 576. Breit, Josef: Der russisch-japanische Krieg 1904—1905. Nach den neuesten Quellen bearbeitet und besprochen. Teil 1: Vom Ausbruch des Krieges bis zum Uebergang der Japaner über den Yalu. Mit Beilagen. Wien 1910. 8.
- Df 577. Orcet, Vte d'Aragonnés: Froeschwiller, Sedan et la Commune, racontés par un témoin. Lettres et souvenirs. Publiés par L. Le Peletier d'Aunay. Paris 1910. 8.
- Dg 492—532. Geschichten von französischen Mobildgarden-Regimentern und ähnlichen. 1870/71.
- Dg 533. Besser, A. v.: Geschichte des Garde-Schützen-Bataillons (1814—1898). 2. Aufl. Berlin 1898. 8.